

„Dabei sollte man, wie es scheint, nur wie traurig klang. Morgen hatte er zu wohnen, darauf hatte er sich gewohnt, nebeneinander sitzen oder durch gehen... Das war jetzt vorbei. Sie meinte:

„um Himmelswillen!“

„Hör auf. Er hielt die kalte Tabakpfeife in seinen Händen. Dieses öhrliche Entsetzen ist erwartet. Er schob den Stuhl näher und antwortete hastig:

„Mensch!“

„führ er mit der Hand durch die Luft, abköpferfe fünf Asche und besprengte mit kleinen, dunklen Punkten. Dann Hand still auf den Knien liegen. Er Alberts Gesicht, während er weiter-

sündentüchtiger Fall. Wenn du nicht verst, wirst du ihn auch klar finden. Heute, es bleibt uns nichts anderes übrig, sie nheiten genau im Kopf zu behalten. Für e Rechnung wird immer größer. Wenn ung quittiert wird, dann, denke ich, eine verdammten braunen Klamotten gezogen. Du müsst doch endlich einmal ung kommt! Ich habe auch auf meine e untern müssen und einsehen, daß der System genau so kapitalistisch war ter Wilhelm und das unter Adolf Hitler, er nicht werden wird. Oder hat sich ein was geändert, he? Sieh mal, ich bin zung, aber wenn es mal so weit ist... ist so weit kommen, so wahr ich hier d es kommt jemand und sagt: „Da, dein der anderen Seite!“ — ja, dann hätte keine Bedenken, trotzdem abzudrücken, er das ganz aufrichtig sagen. Ich mache Vorwürfe, daß ich zu einem Teil schuld der verfluchten Gestattung...“

„hatte immer langsamer gesprochen. Er still, hin und wieder holte er tief Luft e sich schließlich eine neue Pfeife. Er je unendlich an und sprach weiter: nämlich die Mörder von Karl Bäumer Der Fall wurde von ganz bestimmten ersucht... nicht von Hakenkreuztaats- sag ich dir, sondern von christlichen Pro- hast ja überhaupt keine Ahnung, was une für Kräfte hat. Warum Otto sich

Copyright by Editions du Carrefour, Paris (19. Fortsetzung)

„Na siehst du! Das wollt ich auch gewußt haben. Nun schmeiß deine Ständer herum und im Paradenmarsch zurück!“

„Josef bedacht, schnell zu essen, das Geschirr sauber zu waschen und in einer halben Stunde mit pick-schauerer Kleidung in militärischer, gerader Hal-tung zum Appell bereitzustehen. Als die Gefangenen weggetreten waren, winkte er Albert zu sich. Er grinste freundlich und sagte: „Hast du gesehen, wie sie mir aus der Hand fressen? Die haben Respekt, wenn man es nur richtig versteht. Man muß sie fühlen lassen, daß wir i sie besiegt haben, sonst hat alles keinen Zweck. Da bist nämlich auch viel zu human, mein Lieber, wie jemand, der Sinn und Zweck des Lagers nicht richtig begriffen hat. Spitzungen müssen sie vor dir, springen!“

„Er nahm eine Zigarettenschachtel aus der Tasche und hielt sie Albert hin. Albert wagte nicht abzulehnen. Sie rauchten und liefen hin und her. Im Lager war es still. Ein Stück Sonne kam an ver- wehten Himmel zum Vorschein. Jesus lehnte traurig an der Mauer mit seinem Kinn auf. Eine Gruppe SA-Männer kam im Gleichschritt durch das Tor marschiert, ein lustiges, zwieseltiges Lied singend. Sie sahen verwegenes aus und trugen Brotbeutel, die auf und nieder klapperten. Neben einem leerstehenden Gebäude suchten lärmende Spatzen in einem Schmutzhaufen nach Körnern. Die Gruppe der SA-Männer marschierte vor das Büro des Lagerkommandanten.

„Was heißt human — ich handle nur pflichtge-mäß“, begann Albert nach einer stumpfen Pause. „Die Leute sollen doch sehen, daß wir unsere Ge-gner anständig behandeln. Und das hier sind noch nicht einmal die schlimmsten Gegner. Ich kann mir vorstellen, daß anderen Leuten so ein lächerliches Pissacken noch viel nützlicher wäre!“

„Aber, aber!“ protestierte Josef väterlich, gepö-sackert wird ja hier niemand. — Ich will dir mal was im Vertrauen sagen: man hat hier keine allzu

gute Meinung von dir, aber ich bin dein Freund, wußt du ein alter Kämpfer bist. Das müßt du mit dir ab-machen, von wegen gepö-sackert und so. Dir ist wohl alles zu übermächtig gekommen, was? „Ach wo. Überhaupt nicht. Aber warum hat man denn ein Außenkommando der Schupo für das Lager eingesetzt? Warum sind denn einige Kameraden ganz plötzlich an die Luft gesetzt worden?“

„Josef lüchelte nachdenklich, ein überlegenes, ge- reiztes Lächeln. Der Ton in seiner Stimme Albert gegenüber hatte sich geändert. Er redete nicht mehr so eingebildet und von oben herab wie am Tag von Alberts Ankunft. Albert fand sein Be-nennen in der letzten Zeit zavorkommender. Über die Gründe zu dieser Veränderung dachte er nicht nach. Verstimmungen kamen oft unter den besten Kameraden vor. Schließlich ist man Soldat, rauer, abgehärteter Soldat. In den SA muß man auch große Töne vertragen können.“ Die SA sind die Träger der nationalsozialistischen Bewegung und ver-singen die tüchtigsten und gewandtesten Teile des deutschen Volkes.“ Das hatte man ihnen immer und immer wieder gesagt.

„Manchmal schweigt der Sängers Höflichkeit.“ zitierte Josef vorlesend. „Mach dir darüber am besten keine Kopfschmerzen, Kamerad. Ich will doch nur, da wir schon zu einem Trupp gehören, daß zwischen mir und meinen Leuten alles in bester Ordnung ist. — Nachher kannst du mir helfen, ein lächerliches Schwanz in die Kerle zu bringen. Mein Gott, was wird für ein Theater gemacht mit diesen Pressekrüppeln.“

Die Gefangenen von Josefs Abteilung versamm- lten sich langsam, in kleinen, losen Gruppen. „Josef trat in die Mitte, um Heinrich herum, die Hände auf dem Rücken, mit einem Gesicht, als habe er einen inneren Kampf auszufechten. Seine schwarzen Schuhe glänzten nicht, er schien sie mit Wasser gereinigt zu haben. Ebenso stumpf wie die Schuhe war sein braunes, kurzgeschnit- tenes Haar. Er machte kleine, lapsige Schritte. Ein junger Bursche büstete mit dem Handballen

an seiner verreckerten Hose herum. Ein bagerer Mann fluchte laut, daß er wieder den öbligen Sodageschmack im Munde nicht loswerden könne. Heinrich kauete verdrossen an einem langen, st- ternden Grassalm. Die Luft war still. Rauch kam von irgendwoher und kroch tief über den Lager hin. Eine milde Stimme sagte leise:

„Jetzt werden wir wie die Wundertiere vorgeführt, und die abernen Zeitungsdrüsen werden dann von den hütigen, netten Zuständen im Lager schrei- ben. Ach, das werden sich noch wundern!“ Josef kam mit langen, eleganten Schritten zurück, Sein Gesicht glänzte fertig. Er roch leicht nach parfümierter Hautkrème. Mit einer kreisenden, fast vertraulichen Handbewegung winkte er den Gefangenen zu, ihm zu folgen. Vor Albert, am Schluß der Reihe, lief Heinrich mit langsam, ge- langweilten Schritten.

„Auf den großen Platz, auf dem Heinrich damals seinen Kameraden Erich getroffen hatte, mußten sie sich mit den übrigen Gefangenen in einem Dreieck niedersetzen.

Die Wachmannschaft trug keine Karabiner. Sie setzten sich hinter die Gefangenen mit unent- schiedenen Mienen und begannen, ein Lied zu sin- gen. Josef schrie dazwischen:

„Los, alle mitbringen! Seid mal ein bißchen lustig, dann wird das Abendstück fetter!“ Ein paar zuckerte, summende Stimmen aus dem Dreieck griffen das Lied auf. Vergebens versuchte Heinrich, später unterteilt von einem jungen Burschen, der ein lustiges Mowatschewengesicht hatte, das Singen zu sabotieren. Als der mit einem Orden verzerrte Stürmführer einige Männer in hellen Anzügen über den Hof geleitete, da sang das Dreieck bereits ohne die SA-Leute weiter:

„... Wüßt du mich noch einmal sehen. Mußt du nach dem Bahnhof gehen. In dem großen Wartosaal, Schatz, ach Schatz, da sehn wir uns zum allerletztenmal.“

Die Männer in den hellen Anzügen lüchelten, der Stürmführer lüchelte unter seinem Hitlerbüchchen

315

Dr. GOEBBELS, DER GESUNDBETER

Dr. Goebbels, der Gesundheitsbeter

OBJEKTTYP

Presse

Textandruck für

AIZ, Jg. XIII, Nr. 20, 17.5.1934

Textseite 315 und Überschrift der Fotomontage

KÜNSTLER

Heartfield, John (19. Juni 1891–26. April 1968)

DATIERUNG

1934

ENTSTEHUNGSORT

Tschechoslowakei, Prag [Tschechische Republik]

MATERIAL/TECHNIK

gedruckt (schwarz)

MASSE

16,4 x 35,4 cm

PERSONEN/ INSTITUTIONEN

Goebbels, Joseph ↗ ↗ GND

(29. Oktober 1897–1. Mai 1945) (erwähnte Person)

Coué, Emile ↗ ↗ GND

(1857–1926) (Bezugsperson)

BEMERKUNGEN

AIZ, Jg. XIII, Nr. 20, 17.5.1934, S. 320

oben mit Text der Seite 315; unten mit der Überschrift der
Fotomontage von Seite 320

SCHLAGWORTE

Nationalsozialismus

INV.-NR.

JH 7042

PROVENIENZ

Nachlass John und Gertrud Heartfield

RECHTE

© The Heartfield Community of Heirs / VG Bild-Kunst, Bonn 2020

PERMALINK

<https://archiv.adk.de/objekt/3093182>